



„Lernt vom Feigenbaum“

Was heißt es für uns erwachsene und gut ausgebildete Menschen, die Haltung eines Lernenden einzunehmen? Wissen wir nicht schon so vieles? Oder gar eigentlich alles, was wir für unser Leben brauchen? Und wissen wir es nicht auch für die anderen?

Als Lehrerin für Sonderpädagogik an einer inklusiven (evangelischen) Gesamtschule ist Lernen und der Umgang mit Lernenden in sehr individuellen Settings mein täglich Brot – und ich habe manchmal das Gefühl, dass ich selbst immer mehr zur Lernenden werde, je länger ich diesen Beruf ausübe.

Lässt man sich nämlich auf die Bedürfnisse, aber auch auf die Ressourcen und Ideen der Schüler*innen ein, so erlebt man Lernprozesse als gegenseitiges Geben und Nehmen. Ich begleite meine Schüler*innen in ihren Lernprozessen im Vertrauen auf ihr Potenzial und ihren intrinsischen Wunsch, dieses zu entdecken und zu entfalten. Dazu ist eine individuelle und vertrauensvolle Beziehung zueinander unabdingbar, um immer wieder neu die Bereitschaft zu Veränderung und Weiterentwicklung zu ermöglichen – für alle Beteiligten.

Offenheit und Spontaneität brauchen ein ausgewogenes Verhältnis aus Planung und Vorbereitung, um Raum für Entwicklung und gemeinsame Erfahrung zu geben. Ich entdecke dabei immer wieder, wie bereichernd und berührend es ist, meine Erfahrungen und meine Erkenntnisse von den Lebenswegen meiner Schüler*innen beeinflussen zu lassen. Die größten Geschenke habe ich mitgenommen von den Schüler*innen, mit denen ich am meisten um ihre Entwicklungsschritte kämpfen musste – sie haben mich Demut, Dankbarkeit und die Erkenntnis gelehrt, dass jeder Mensch seinen ureigenen Weg ins Leben suchen und finden kann.

Barbara Rochholz

Sonderpädagogin

Matthias-Claudius-Gesamtschule Bochum